

ausgab. Als ihm einst seine Frau darüber Vorstellungen machte, sagte er: „Gott ist reich; er wird schon etwas anderes bescheren und noch mehr.“

63  
9. **Luthers Tod.** Zu Anfang des Jahres 1546 reiste Luther nach Eisleben. Die Grafen von Mansfeld hatten ihn dahin eingeladen, damit er ihren Streit wegen der Silbergruben schlichtete. Krank kam er dort an. Bald verschlimmerte sich sein Zustand; sein Ende war nahe. Als ihn ein Freund fragte: „Ehrwürdiger Vater, wollt ihr auf Christum und die Lehre, die ihr gepredigt, beständig sterben?“ antwortete er: „Ja!“ Bald darauf entschlief er. Seine Leiche wurde nach Wittenberg gebracht und in der Schloßkirche beigesetzt. †

## 14. Der Dreißigjährige Krieg. 1618—1648.

1. **Veranlassung.** Seit der Reformation durch Luther gab es in Deutschland zwei Religionsparteien: Katholiken und Protestanten. Beide standen sich feindlich gegenüber. 1618 kam es zwischen ihnen in Böhmen zum Kriege. An der Spitze der Katholiken stand der Kaiser. Er hatte mit den katholischen Fürsten ein Bündnis geschlossen. Der Führer des katholischen Heeres war Tilly, der Feldherr des Kurfürsten von Bayern. Am weißen Berge bei Prag kam es zur Schlacht. Tilly siegte und setzte dann den Krieg gegen die Protestanten Deutschlands fort.

2. **Wie Tilly das Land verwüstete.** Immer weiter rückte Tilly nach dem Norden Deutschlands vor. Seine Scharen hausten schrecklich. Städte und Dörfer wurden ausgeplündert, die Kirchen ihrer Gold- und Silbergefäße beraubt, die Orgeln und Kirchenstühle zerstört. Oft wurden die Leute auf dem Felde bei ihrer Arbeit niedergestochen, und zuweilen mußten sie aus Furcht vor den Söldnern das Korn im Felde stehen lassen. Durch allerlei Marter zwang man die Bewohner zu sagen, wo sie ihr Geld vergraben hätten. Bei Lutter am Barenberge traf Tilly mit dem Heere des Dänenkönigs Christian zusammen. Dieser war Protestant und kämpfte für die Sache seiner deutschen Glaubensgenossen. Aber er erlitt hier eine furchtbare Niederlage und mußte fliehen. ✕

3. **Wallenstein.** Neben Tilly tat sich bald noch ein anderer Feldherr auf katholischer Seite hervor. Er hieß Wallenstein und war ein sehr reicher böhmischer Edelmann. Schon im Knabenalter zeigte er eine unbändige Wildheit. Als Page bei einem Markgrafen im Dienst, saß er einmal hoch in einem Fensterbogen und war hier eingeschlafen. Plötzlich stürzte er zwei Stockwerk hoch hinunter, ohne auch nur den geringsten Schaden zu nehmen. Diese wunderbare Rettung brachte in ihm den Gedanken zur Reife, daß er zu etwas Großem geboren sei. Damals herrschte der Aberglaube, man könne aus dem Stande der Sterne die künftigen Schicksale der Menschen erkennen. Auch Wallenstein glaubte fest daran. Er ließ sich zu Padua in der Sterndeuterei unterrichten und schaute in tiefdunkler Nacht oft hinauf zu den leuchtenden Gestirnen des Himmels, um seine Zukunft zu erfahren. Da nahte sich ihm